

Bestandsaufnahme der in  
Innsbruck zur Verfügung  
stehenden Kulturräume sowie  
eine Bedarfserhebung und  
das Aufzeigen von Defiziten

# Raum für Kultur

Bestandsaufnahme und  
Bedarfserhebung

Kosten für die Erstellung der Raumstudie:  
EUR 19.440,00 netto

# Inhaltsverzeichnis

<b>Projekt</b>	Raum für Kultur – Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung
<b>Projektnummer</b>	2326
<b>Auftraggeberin</b>	Landeshauptstadt Innsbruck MA V – Kulturamt Maria-Theresien-Straße 18 6020 Innsbruck
<b>Dokument V.Revision</b>	1.0.4
<b>Dokumentdatum</b>	23. November 2024
<b>Projektverantwortung</b>	Max Aichinger < <a href="mailto:max@modul5.com">max@modul5.com</a> >
<b>Bearbeiter:innen</b>	Max Aichinger, Nicole Schütz, René Ziegler, Peter Görgl Modul5 GmbH

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>1. Methode</b>	<b>6</b>
1.1 Recherche	7
1.2 Stakeholder-Workshop	7
1.3 Fragebogen zu den Kulturräumen	8
1.4 Bestandserhebung vor Ort	8
1.5 Zusammenführung der Ergebnisse	9
<b>2. Ergebnisse</b>	<b>10</b>
2.1 Stakeholder-Workshop	11
2.2 Umfrageergebnisse	14
2.3 Standortqualitäten	17
<b>3. Erkenntnisse</b>	<b>22</b>
3.1 Starke Netzwerke als Asset der Innsbrucker Kulturszene	23
3.2 Handlungsempfehlungen für Kulturräume und Vernetzung	23
<b>Verzeichnisse</b>	<b>26</b>
<b>Quellen</b>	<b>28</b>
<b>Anhang</b>	<b>30</b>

# Einleitung

## Wie verstehen wir den Auftrag?

In diesem Projekt geht es um eine Basisanalyse, die als Grundlage für eine Strategie dienen soll, um das Angebot an adäquaten Räumen für die Kulturschaffenden in Innsbruck zu verbessern. Es geht darum, das derzeitige Raumangebot zu erheben und zu überprüfen, inwiefern es den derzeitigen Ansprüchen gerecht wird. Außerdem soll ein Ausblick gegeben werden, welche Raumangebote und Raumqualitäten perspektivisch notwendig sind. Der Bogen spannt sich dabei von den großen (hochkulturellen) Einrichtungen bis zu den kleineren Einrichtungen und Orten, die jenseits des Mainstreams angesiedelt sind.

Wir wollen alle Hard Facts abfragen, die bezüglich Raumangebot und Raumqualitäten wichtig sind, um dem breiten Spektrum an Kunst- und Kulturschaffenden Raum für ihre Aktivitäten zu bieten. Dies lässt sich aus unserer Sicht nicht davon trennen, dass die Kunst- und Kulturbranche seit einigen Jahren sehr große Herausforderungen zu meistern hat: Corona ist überstanden, jetzt sieht man sich mit einer massiven Teuerung konfrontiert. Welche Auswirkungen hat das auf die Ansprüche an die Räume, in denen Kunst und Kultur gemacht und gezeigt wird?

Es geht uns schließlich auch noch darum, nicht nur die reine Kapazitäten- und Organisationsperspektive einzunehmen, sondern auch danach zu fragen, welche Rolle die Kulturorte im Kontext der Stadtentwicklung insgesamt einnehmen. Unser Anspruch ist es, mit der Erhebung auch Aussagen darüber treffen zu können, welche Rolle die einzelnen Kulturräume im Kontext der Stadt(-teil)entwicklung einnehmen bzw. wie deren Mehrwert für ein Stadtquartier oder Innsbruck insgesamt gesteigert werden könnte. Dadurch knüpfen wir inhaltlich und konzeptionell direkt an das Handlungsfeld 3 der Kulturstrategie 2030 an.

# 1. Methode

## 1.1 Recherche

Da es keinen aktuellen Überblick über die vorhandenen Kulturräume<sup>1</sup> gibt, war es das Ziel der Recherche, eine möglichst breite Ausgangsbasis zu schaffen. Die grundlegende Recherche erfolgte im Oktober und November 2023. Der Fokus lag auf der Desk-Research, um bestmöglich aufzuzeigen, inwiefern die Standorte aufzufinden sind, wenn man den persönlichen Kontakt (noch) nicht hat bzw. ein bewusst „fremder“ Blick auf das Kulturgesehen der Stadt Innsbruck gelegt wird. Gesucht wurde zu Beginn nach Sparten, wie Museen, Film und Radio, Theatern etc. Des Weiteren waren etwaige Veranstaltungskalender aus unterschiedlichen Kunst- und Kulturrichtungen wegweisend. Ein weite-

rer Ansatz lag im systematischen Screening von Google-Bewertungen, da auch in diesen Bewertungen Hinweise auf Locations und Kulturräume zu finden sind. Ebenso wurden Standorte in Facebook-Gruppen und auf unterschiedlichen Instagram-Seiten geteilt. Zudem ergänzte das Kulturamt der Stadt Innsbruck weitere Orte und die vorhandene Studie „Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck“ lieferte auch noch wesentliche Ergänzungen. Mit dieser Herangehensweise konnten wir insgesamt **142 Kulturräume** in Innsbruck ausfindig machen, welche in weiterer Folge in insgesamt acht Sparten eingeteilt und kartografisch dargestellt wurden.

## 1.2 Stakeholder-Workshop

Der Stakeholder-Workshop fand am 30.11.2023 in der Kulturbäckerei in Innsbruck statt. Insgesamt nahmen 24 Personen teil. Die Teilnehmer:innen repräsentierten sowohl die Stadtverwaltung als auch die unterschiedlichen Kultursparten. Ziel war es, ein Stimmungsbild über die Kunst- und Kulturszene in Innsbruck zu erhalten, Herausforderungen und Bedürfnisse abzuklären und die Ergebnisse der Desk-Research zu überprüfen und in weiterer Folge zu ergänzen.

Zunächst erhielten die Teilnehmer:innen eine Einführung in das Projekt sowie einen Überblick über die bereits recherchierten Standorte. Anschließend wurden Gruppen gebildet, die für die jeweiligen Sparten die Recherche-

ergebnisse im Detail kontrollierten und um bisher unentdeckte Orte ergänzten. Diese Überarbeitungen wurden von den Gruppen präsentiert und mit allen Workshopteilnehmer:innen diskutiert. Im Zuge dessen wurde auch auf potenzielle Areale eingegangen, welche bislang leer stehen oder sich in einer Unternutzung befinden. Diesen Quartieren wird im Laufe der Untersuchung ebenso Aufmerksamkeit geschenkt.

<sup>1</sup> Die letzte Studie zu Kulturräumen in Innsbruck stammt aus dem Jahr 2008: Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck, bættlegroup for art/Esther Pirchner/Sonja Prieth/Martin Huber, September 2008

### 1.3 Fragebogen zu den Kulturräumen

Der von Modul5 erstellte Fragebogen wurde durch das Kulturamt im Februar und März 2024 per Mail an die 142 recherchierten Kulturräume ausgesendet. Ziel des Fragebogens war es, die gefundenen Räume bestmöglich nach gemeinsam abgestimmten Kriterien einzuordnen, um so einen Steckbrief zu erzeugen. Die wesentlichen Merkmale dafür sind wie folgt:

- Adresse und Erreichbarkeit
- Ansprechpartner:innen
- Größe und Kapazität
- Raumnutzung bzw. Nutzungsmöglichkeiten
- Einschränkungen
- Grundausstattung
- technische Ausstattung
- Öffnungszeiten und Kalender
- Leistbarkeit
- Einbettung in das stadträumliche Umfeld

Der Durchführungszeitraum der Online-Befragung reichte von Februar bis Mai 2024. Der Umfang des Fragebogens belief sich auf insgesamt 57 Fragen.

Insgesamt wurde mit der Beantwortung des Fragebogens 111 mal begonnen, 50 mal davon wurde er auch vollständig beantwortet, 61 mal abgebrochen. Dies entspricht der zu erwartenden Antwortquote. Der vollständige Fragebogen und alle Antworten befinden sich im Anhang. Die meisten Fragebögen wurden bereits bei der ersten Seite abgebrochen. Der Grund kann hier zum einem bei der Zeitressource (allgemein und im Moment) sowie auch bei fehlenden Zuständigkeiten für die Vermietung von Räumen und die dahingehende Unwissenheit über das eigene Angebot liegen. Teilweise wurde die Beantwortung später fortgesetzt und dafür ein neuer Fragebogen gestartet.

### 1.4 Bestandserhebung vor Ort

Insgesamt wurden an drei Terminen (08.-10.03.24; 08.04.24; 11.-13.04.24) die zuvor ermittelten Kulturräume in Innsbruck besucht. In Zuge dessen konnte man ca. 40 Betriebe erreichen. Vorab wurden dabei Termine mittels Fragebogen, per Mail oder telefonisch ausgemacht. Des Weiteren wurden Standorte mit Öffnungszeiten spontan besucht. Einige Betriebe lehnten den Besuch auch ab bzw. waren an den anberaumten Wochenenden verhindert. Die Gründe für die Ablehnung lagen

primär bei einer fehlenden Zeitressource, d.h. sie waren nicht nur am Tag selbst verhindert, sondern hatten derzeit keine Kapazitäten für einen Besuch. Andere meinten, dass mit der Beantwortung des Fragebogens alles gesagt wurde, man sich jedoch bei Fragen jederzeit melden könne, ein Besuch jedoch nicht als relevant angesehen wird. Mit einigen Inhaber:innen wurde daher anstelle eines Besuches ein Telefonat geführt. Andere Standorte waren für eine Besichtigung dahingehend nicht re-

levant, da sie derzeit keine Vermietung von Räumlichkeiten anbieten. Im Zuge der Aufenthalte in Innsbruck wurden auch jene Areale, die als potenzielle Kulturstandorte im Stakeholder-Workshop genannt wurden, besucht. Zudem konnte während der Erkundungen vor Ort im Rahmen von Gesprächen mit den Be-

treiber:innen oder Mitarbeiter:innen der Kulturräume ein Überblick über die Kulturszene in Innsbruck geschaffen und weitere wichtige Akteur:innen konnten identifiziert werden. Diese Kontakte führten dann zu weiteren Besichtigungen und Erkenntnissen.

### 1.5 Zusammenführung der Ergebnisse

Im Anschluss an die oben genannten Schritte folgte die Zusammenführung der Ergebnisse. Dieser Bericht beinhaltet neben den Erkenntnissen aus dem Stakeholder-Workshop, der umfassenden Recherche sowie der Darstellung von Kulturräumen Handlungsempfehlungen für das Kulturamt der Stadt Innsbruck.



# 2. Ergebnisse

## 2.1 Stakeholder-Workshop

Der Stakeholder-Workshop fand Ende 2023 in der Bäckerei in der Dreieiligenstraße statt. Auf Einladung des Kulturamtes nahmen 24 Personen teil.<sup>1</sup>



Abb. 1: Stakeholder-Workshop in der Bäckerei

- Räumen wird oftmals vorab eine bestimmte Rolle zugeschrieben, das birgt die Gefahr von Monokulturen

**Die wichtigsten Anliegen der Kulturschaffenden sind:**

- Eine größere programmatische Offenheit sowie ein intensiverer Austausch der Kulturschaffenden untereinander
- Unterscheidung zwischen kommerzieller und nicht kommerzieller Kunst
- Erschließung ganzer Areale für die Kunst
- Belebung und Nutzung von Quartieren mit Potenzial sowie Klärung der Zuständigkeiten
- Als mögliche Areale wurden dabei identifiziert: St. Bartlmä, BALE, Siebenkapellen-Areal, Kulturplateau

### 2.1.1 Anliegen der Stakeholder

Fasst man die Einschätzungen und Diskussionsbeiträge der Stakeholder zusammen, lassen sich folgende Statements in Bezug auf das Raumangebot als Hauptanliegen formulieren:

- viele derzeit genützte Räume sind Notlösungen, sie passen programmatisch nicht, haben eine unzureichende Infrastruktur und sind nicht ausreichend verfügbar
- Vorhandene Räumlichkeiten sind oftmals fix verplant, d.h. es gibt fixe Mieter:innen, und somit sind sie für die sporadische Nutzung nicht verfügbar
- Räume sind für viele nicht kommerziell arbeitende Künstler:innen finanziell nicht leistbar

**Zentrale Fragen bezüglich der Kulturräume:**

- Welche Auflagen gibt es? (Lärm, Boden, etc.)
- Welche Auflagen gibt es bei der Nutzung von Leerstand?
- Kann die Stadt Räume aktiv für Künstler:innen zur Verfügung stellen und wenn ja, wer könnte diese verwalten?

<sup>1</sup> Die Teilnehmer:innenliste ist im Anhang zu finden.



Abb. 2: Die BALE (Nordseite)

## 2.1.2 Die Anforderungen an Räume für Kultur

Die Diskussion der aktuellen Bedarfe der Kulturschaffenden hat gezeigt, dass es zurzeit spezifische Defizite im Raumangebot für Kulturschaffende gibt. Aus Sicht der Stakeholder sind dabei vor allem folgende Angebote defizitär:

- Räume für abends und nachts ohne vorgeschriebene Lärmgrenze<sup>2</sup>
- Räume mit klar definierten Nutzungszeiten (Vormittag / Nachmittag / Abend)
- Nutzungsoffene Areale, um interdisziplinär und divers wachsen zu können
- Orte, die als Produktions-, Veranstaltungs- und Vermittlungsorte genutzt werden können

### Technische Ausstattung

In Bezug auf die technische Ausstattung der Locations, sind den Stakeholdern folgende

<sup>2</sup> Die Umfrageergebnisse bestätigen, dass genau hier ein Defizit besteht. Der Großteil der Räume ist nachts bzw. zwischen 2 und 7 Uhr nicht benutzbar.

Punkte besonders wichtig:

- Proberäume sollten auch als Veranstaltungsräume nutzbar sein
- Basis-Infrastruktur muss vorhanden sein (Toilette, Strom, Licht, Garderobe, Heizung etc.)
- genaue Beschreibung der zur Verfügung stehenden Veranstaltungstechnik
- Genreübergreifende Nutzung ermöglichen, d.h. es braucht eine Ausstattung für unterschiedliche Veranstaltungsformate (z.B. Bäckerei)
- Berücksichtigung der technischen Ausstattung als enormen Kostenpunkt

### Gastronomie

Es hat sich gezeigt, dass die Gastronomie bei Veranstaltungen einen wichtigen Umsatzfaktor für die Kulturschaffenden darstellt. Daher ist für die Raumnutzer:innen die Möglichkeit, bei einer vorhandenen Gastroeinrichtung die Gastronomie selbst betreiben zu können oder an den Umsätzen der Gastronomie beteiligt zu werden, von zentraler Bedeutung.

### Niederschwellige Zugänglichkeit

Die Zugänglichkeit muss sowohl für die Raumsuchenden als auch für die Kulturkonsumierenden niederschwellig sein. Hierzu wurden folgende Aspekte als besonders wichtig herausgearbeitet:

- Klare Benennung der Ansprechpersonen
- Die Veranstaltung muss im Veranstaltungskalender der jeweiligen Einrichtung auftauchen.
- Die Kulinarik muss die Zuschauenden ansprechen.

- Der Ort muss auffindbar und verkehrlich gut angebunden sein.

### Finanzielles und Bürokratie

Aufgrund der tendenziell niedrigen Budgets ist die Leistbarkeit der Raumnutzung ein brennendes Thema. Diese Leistbarkeit variiert abhängig von der Kunstform und der Veranstaltungsgröße. Besonders diskutiert wurden folgende Schwerpunkte:

- Schwierigkeit der Umrechnung des eigenen Arbeitsaufwandes in einen konkreten Betrag
- Abhängigkeit von der Größenordnung der Vereine
- Notwendigkeit der Subventionen
- Politisches Commitment
- Mitspracherecht der Kulturschaffenden
- Bürokratie als große Herausforderung
- Sollen Künstler:innen gefördert werden oder die zur Verfügungstellung von Räumen für Künstler:innen?



Abb. 3: Prometheus, Keller

## 2.1.3 Nachbarschaften

Wie kann man es schaffen, dass sich die direkte Nachbar:innenschaft aktiv miteinander bezieht?

- Zeit geben (bis sich Räume etabliert haben)
- Immer wieder einladen
- Leistbare Eintrittspreise
- Aktive Kommunikation

### Chance der neuen Stadtteilzentren nutzen

- Klar kommunizieren, wer sich einmieten kann
- Nutzungsbedingungen müssen klar und ersichtlich sein.
- Vom Grätzl fürs Grätzl. So kann das Stadtteilzentrum ein Ort werden, der von Personen aus der Nachbarschaft mit Kunst und Kultur gefüllt wird, und diese Initiativen können wiederum eine Ausstrahlung auf die gesamte Nachbarschaft haben.

## 2.1.4 Chancen und Aufgaben

Die Stakeholder konnten im Laufe des Workshops folgende Chancen und Aufgaben für die Erweiterung des Raumangebotes für Kulturschaffende identifizieren:

- durch die Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung der sehr starken Subkultur in Innsbruck die Bereitschaft zur Bereitstellung von Räumen erhöhen
- durch die Wertschätzung für künstlerische Arbeit die Bereitschaft zur Bereitstellung von Räumen erhöhen

- Zwischennutzung von Räumen als Chance kommunizieren
- Kultur als Möglichkeit kommunizieren, junge Menschen anzuziehen, wodurch Kultur zu einer wichtigen Ressource in der Stadtentwicklung wird
- Veranstalter:innen in den Vordergrund stellen und über mehr Marketing das Interesse der Raumanbieter:innen wecken
- Ateliers und Räume für Kunstproduktion als Mehrwert kommunizieren
- Vorhandene Proberäume bekannter machen
- Mehr Pop-Ups
- Räume für 300-800 Personen für mehr Musikveranstaltungen aktivieren
- Messehalle als neue Alternative für Jugendkultur adaptieren
- Clubmeile entstehen lassen
- Bewusstseinsbildung der Bevölkerung z.B. bezüglich Straßenfeste („Wir leben in einer Stadt, da ist ein gewisser Grad an Lärm normal.“)
- Überprüfung des Rechts des Einzelnen z.B. im Hinblick auf Anrainer:innen

### Chance der Leerstände nutzen

Leerstände bieten gerade in der Zwischennutzung interessante Möglichkeit für Kultur-nutzungen. Als diesbezügliche Maßnahmen wurden folgende Punkte genannt:

- Leerstände aktiv bespielen
- Zwischennutzung ermöglichen
- Best-Practice-Beispiele prüfen z.B. Kreative Räume Wien ([www.kreativeraumwien.at](http://www.kreativeraumwien.at)), ein Service für Leerstandsaktivierung und Zwischennutzung der Stadt Wien
- Wirtschaftsverbände als mögliche An-

sprechpartner:innen sehen

### Chance der Neubaugebiete nutzen

In Neubaugebieten kann die Erstellung von Raum für Kulturschaffende mitgedacht und derart integriert werden, dass Nutzungskonflikte weitestgehend minimiert werden. Konkret bedeutet das:

- Erdgeschosszonen könnten Kulturschaffenden angeboten werden
- Kulturell genutzte Räumen könnten zu Stadtteiltreffpunkten werden
- Pilotprojekte in Neubaugebieten könnten sich zur Nachahmung empfehlen

Während des Workshops wurden immer wieder auch Leerstände diskutiert, die in Innsbruck für Kulturschaffende interessant sein könnten. Unter dem Titel „**begehrte Leerstände**“, wurden gesammelt:

- ÖBB Remise
- St. Bartlmä
- BALE
- Siebenkapellen-Areal
- Kulturplateau
- Rotunde



Abb. 4: Ein „begehrter Leerstand“: Die Rotunde

## 2.2 Umfrageergebnisse

Von 111 Teilnehmer:innen an der Umfrage haben 50 den Fragenbogen vollständig ausgefüllt. Der folgende Abschnitt gibt einen kurzen Überblick über die Ergebnisse der Umfrage. Die vollständige Zusammenfassung der Fragen und alle einzelnen Antworten der Teilnehmer:innen finden sich im Anhang wieder.

Abb. 5 zeigt das Geschlecht der Umfrageteilnehmer:innen. Es haben mehr weibliche Personen an der Umfrage teilgenommen, als männliche.

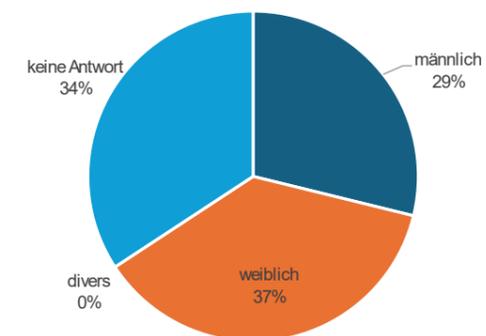


Abb. 5: Geschlechterverteilung der Umfrageteilnehmer:innen

16% der Teilnehmer:innen sind unter 35 Jahre alt; mehr als ein Viertel ist über 50 Jahre alt. Abb. 6 zeigt die Verteilung der Altersklassen in Detail.

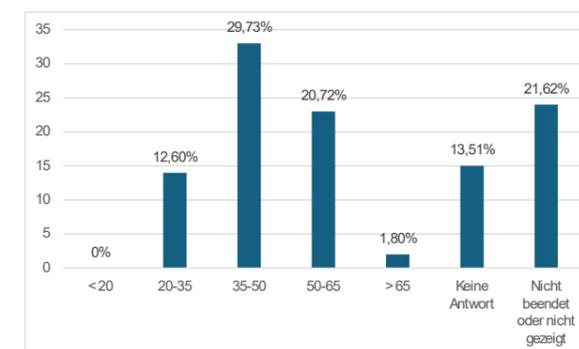


Abb. 6: Alter der Umfrageteilnehmer:innen

Die vertretenen Sparten bei den Umfrageteilnehmer:innen teilen sich in drei Gruppen:

- Darstellende Kunst und Veranstaltungsorte mit jeweils mehr als 20% Anteil
- Bildende Kunst/Architektur, Musik, Museen/Archive mit jeweils ca. 15%
- Literatur, Film/Kino/Medien mit jeweils ca. 7%

Die folgende Abb. 7 stellt diese Verteilung dar.

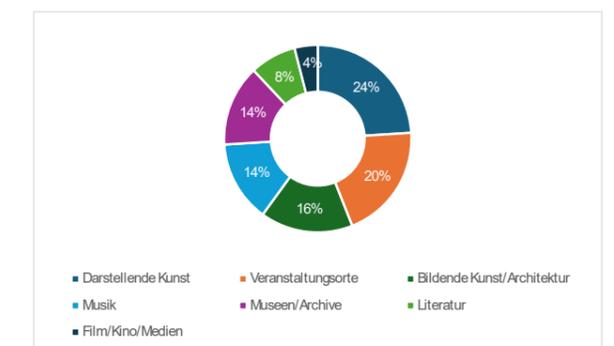


Abb. 7: Sparten der Umfrageteilnehmer:innen

An digitalen Kanälen für das Raumangebot nutzen die Teilnehmer:innen vorrangig die eigene Website (41%) gefolgt von Facebook (27%) und Instagram (23%).

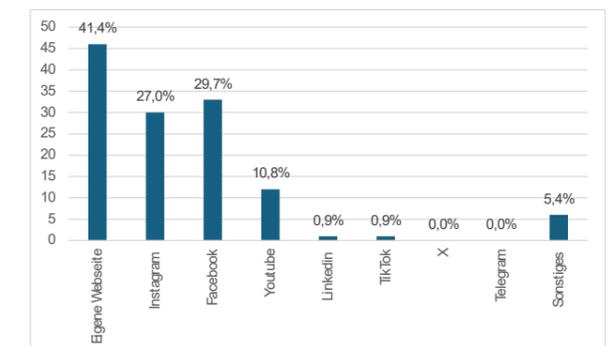
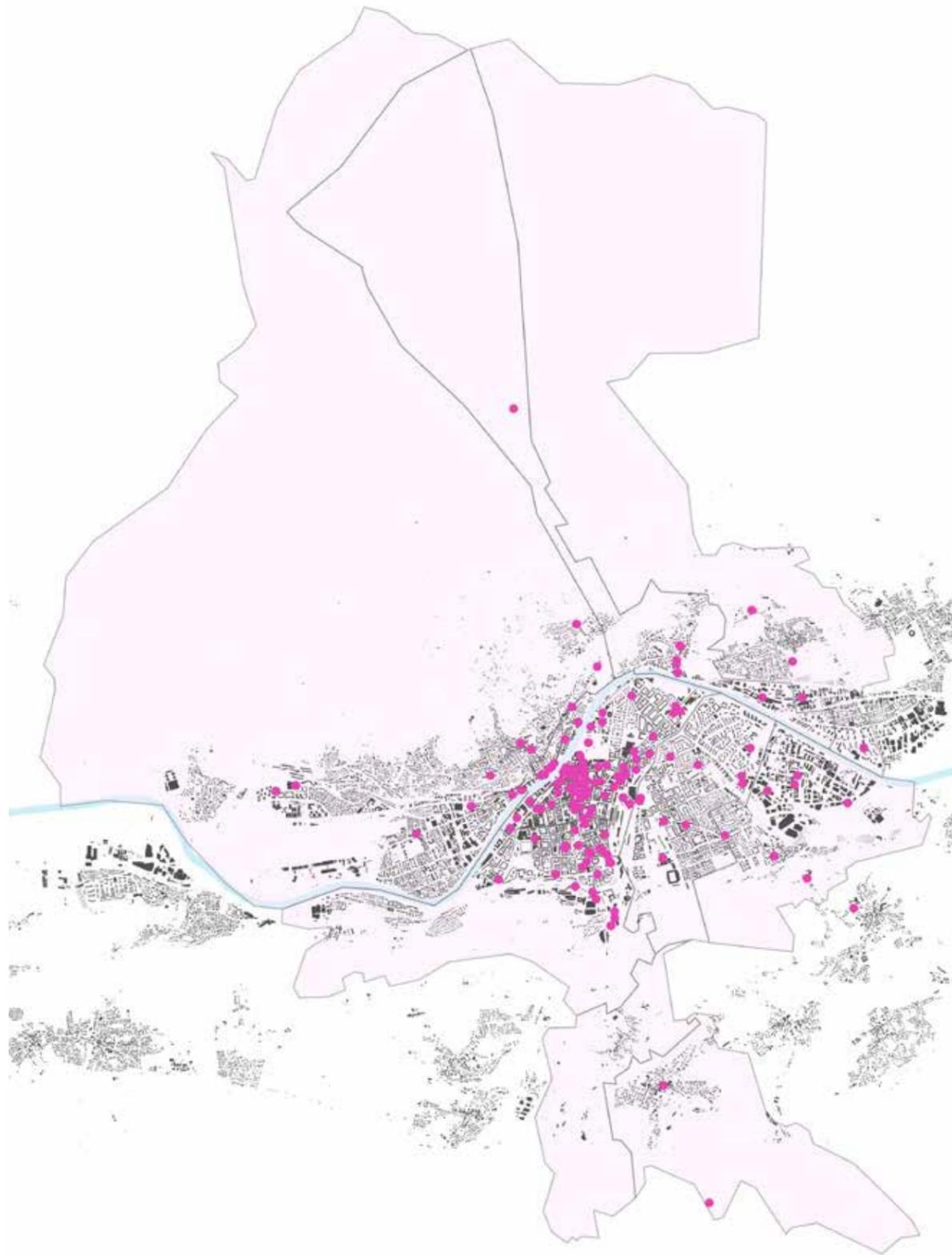


Abb. 8: Social Media Nutzung der Teilnehmer:innen

Die weiteren Umfrageergebnisse sind Teil der „Raum für Kultur“-Steckbriefe, die zusätzlich zu diesem Bericht ausgearbeitet wurden.



Karte 1: Übersichtskarte Locations

## 2.3 Standortqualitäten

Aktuell steht die Liste der Standorte bei 142 Einträgen. Karte 1 auf Seite 16 zeigt, wie sie räumlich verteilt sind. Die Karte macht deutlich sichtbar, dass mehr als ein Drittel der Locations in der Innenstadt verortet sind (65 Locations, bzw. 39%) gefolgt von Wilten mit 27 Locations (16,4%).

Stadtteil	Anzahl	Anteil
Innenstadt	65	39,4%
Wilten	27	16,4%
Dreiheiligen - Schlachthof	16	9,7%
Mariahilf - St. Nikolaus	7	4,2%
Pradl	7	4,2%
Hötting	5	3,0%
Mühlau	5	3,0%
Saggen	5	3,0%
Gewerbegebiet Roßau	4	2,4%
Höttinger Au	4	2,4%
Reichenau	4	2,4%
Amras	3	1,8%
Arzl	2	1,2%
Gewerbegebiet Mühlau / Arzl	2	1,2%
Hungerburg	2	1,2%
Hötting West	2	1,2%
Igls	2	1,2%
Olympisches Dorf	2	1,2%

Tabelle 1: Locations nach Stadtteilen

Die genaue Verteilung der Locations auf die Stadtteile wird in Tabelle 1 dargestellt. Vergleicht man die aktuelle Verteilung mit den Ergebnissen der baettlegroup-Studie, zeigt sich, dass auch 2008 die Innenstadt die meisten Locations beheimatet hat, gefolgt von Wilten. Was sich im Vergleich zur vorangegangenen Studie deutlich verändert hat, ist die gestiegene Anzahl der Locations in Dreiheiligen-Schlachthof. Hier waren es 2008 4 Gebäude (4,9%) wohingegen es in der aktuellen Unter-

suchung 16 Locations (9,7%) sind, was relativ betrachtet fast doppelt so viel ist.

Eine weitere Differenzierung der Standorte erfolgt nach den Sparten der Nutzung. Einen Überblick dazu verschafft Tabelle 2, in der die Locations den einzelnen Sparten zugeordnet werden.

Sparte	Anzahl	Anteil
Musik	41	25%
Veranstaltungsorte	37	22%
Bildende Kunst/Architektur	24	15%
Museen/Archive	24	15%
Darstellende Kunst	23	14%
Literatur	9	5%
Film/Kino/Medien	7	4%

Tabelle 2: Locations nach Sparten in Innsbruck

Einen etwas detaillierteren Einblick in die Sparten auf die Stadtteile gibt Tabelle 3 auf Seite 18 in Form einer Kulturraummatrix. So zeigt sich zum Beispiel, dass nur in der Innenstadt und in Wilten alle Sparten vertreten sind. In dieser Tabelle sind nur jene 103 Locations aufgelistet, für die auch ein Steckbrief erstellt wurde. Kriterium dafür war die Teilnahme an der Umfrage und/oder die generelle Bereitschaft auch Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Karte 2 auf Seite 20 zeigt die Kulturräume im Stadtgebiet nach Sparten und ergänzt die vorangegangene Tabelle. Auf der Karte ist nochmals ganz deutlich die Konzentration in der Innenstadt zu erkennen.

Stadtteil	Gesamt	Musik	Veranstaltungsorte	Bildene Kunst	Museen	Film/Kino/Medien	Literatur	Darstellende Kunst
Innenstadt	40	8	6	2	5	6	9	4
Wilten	16	4	4	1	2	2	2	1
Dreiheiligen - Schlachthof	14	1	3			1	6	3
Mariahilf - St. Niko- laus	5		2				3	
Pradl	4						2	2
Reichenau	4		1			1	1	1
Saggen	4		2					2
Gewerbegebiet Roßau	3		1			1	1	
Hötting	2	1						1
Höttinger Au	2		1					1
Mühlau	2		1					1
Olympisches Dorf	2							2
Amras	1							1
Arzl	1							1
Gewerbegebiet Müh- lau / Arzl	1		1					
Hötting West	1							1
Hungerburg	1							1
<b>Gesamt</b>	<b>103</b>	<b>14</b>	<b>22</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>24</b>	<b>22</b>

**Tabelle 3:** Kulturraummatrix Stadtteil/Sparte der Steckbriefe



Kulturräume

- Bildende Kunst/Architektur
- Darstellende Kunst
- Film/Kino/Medien
- Literatur
- Museen/Archive
- Musik
- Veranstaltungsorte
- Gebäude
- Stadtteile
- Inn



Karte 2: Kulturräume Innsbruck nach Sparten

# 3. Erkenntnisse

## 3.1 Starke Netzwerke als Asset der Innsbrucker Kulturszene

Die Kulturlandschaft in Innsbruck ist äußerst vielschichtig. Die Akteur:innen sind in den Netzwerken auf vielen Ebenen tätig. Es gibt sowohl große Überschneidungen als auch Barrieren zwischen den einzelnen Hauptakteur:innen. Je nach Sparte bzw. Richtung der Künste gibt es eigene kleine Netzwerke.

Manche Akteur:innen und Sparten sind besonders gut miteinander vernetzt, andere jedoch bewegen sich nur in ihrem eigenen näheren (künstlerischen) Umfeld und es findet kein weiterer Austausch statt. So haben unsere Recherchen gezeigt, dass zum Beispiel die Club-Szene sehr gut untereinander vernetzt ist.

Unsere Gespräche vor Ort haben gezeigt, dass sich manche Akteur:innen bekannt sind, sie aber nicht über die Aktivitäten der jeweils

anderen Bescheid wissen. So haben wir z.B. erfahren, dass sich Personen aus der Literatur- und Musikszene zwar persönlich bekannt sind, aber sie nur am Rande über die künstlerische Arbeit der jeweils anderen Szene informiert sind.

Grundsätzlich haben alle Akteur:innen, die mit den Autor:innen in Kontakt waren, einen positiven und äußerst engagierten Eindruck hinterlassen.

Die geografische Lage der Stadt begünstigt den Austausch mit Italien und Deutschland; aber auch mit dem Rest Österreichs gibt es zahlreiche Vernetzungen.

## 3.2 Handlungsempfehlungen für Kulturräume und Vernetzung

**Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich konkrete Handlungsempfehlungen ableiten.**

Die Anforderungen der Kulturschaffenden konnten im Stakeholder-Workshop gut erfasst werden. So fehlt es beispielsweise definitiv an Raumangeboten in der Nacht oder einer Konzerthalle mittlerer Größe (ca. 500-800 Personen).

Das Engagement und die Bereitschaft, sich für die jeweiligen Szenen einzusetzen ist de-

finitiv vorhanden. Auch der Wunsch nach Austausch und Vernetzung in verschiedene Richtungen bzw. Sparten wurde als stark wahrgenommen und ist ein Signal für die Raumanbieter:innen der Stadt. Daher empfehlen wir, die Vernetzung der Kulturschaffenden aktiv zu unterstützen.

Finanziell ist die Lage der Kulturschaffenden angespannt, was aber kein spezifisches Problem der Stadt Innsbruck ist. Vielmehr ist das knappe Raumangebot zu günstigen Kondi-

tionen an Orten mit wenig Konfliktpotenzial (Lärm, Angst etc.) ein generelles Problem. Hier kann die Stadt mit gezielten Förderungen Abhilfe schaffen und den Akteur:innen im Förderdschungel zur Seite stehen.

Die Bereitschaft neue Orte zu entdecken und zu nutzen, wie z.B. Sankt Bartlmä, oder weiterzuentwickeln wie z.B die BALE ist groß und ein erfrischender Aspekt der Innsbrucker Kulturlandschaft.

Das bestehende Angebot an Räumen für Kultur in Innsbruck ist jetzt schon vielfältig. Allerdings ist es in seinem Umfang nicht jedem und jeder zugänglich, weil die Informationsbeschaffung über das Angebot teilweise schwierig ist; oder die Bereitschaft der Anbieter:innen zur Vermietung von Räumen zwar vorhanden ist, aber es an Energie für die Umsetzung fehlt. In vielen Gesprächen mit Raummanager:innen der Locations in Innsbruck war zu erfahren, dass es zwar viel ungenutzten Raum gibt, aber der Aufwand, die Räume an Kulturtreibende zu vermitteln, mit viel Mühsal und Risiko behaftet scheint. Das ist zum Teil durchaus zutreffend, da es jedenfalls mehr Aufwand darstellt etwas zur Verfügung zu stellen, das erklärungsbedürftig ist, Betreuung braucht oder gar auf Grund der Nutzung leicht beschädigt werden kann, als dies nicht zu tun. Dies sind wohlbekannt Ängste von Raumanbieter:innen allerorts. Hier kann die Stadt mit personellen oder finanziellen Mitteln konkret den Raumanbieter:innen zur Seite stehen. Dies kann zum Beispiel in Form einer Auskunftsperson umgesetzt werden, die den Anbieter:innen in rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen beratend zur Seite steht. So können vermeintliche Probleme ausgeräumt und die Vorteile für die Anbieter:innen und Nutzer:innen klar kommuniziert werden.

Hier ist definitiv die Schnittstelle zur Stadt

gegeben, die vielleicht bei der Stadtentwicklung beginnt und das Kulturamt einbindet. Die Stadtentwicklung könnte das Raumangebot für z.B. kurzfristige Nutzungen sammeln und das Kulturamt hätte das notwendige Know-How, Nutzer:innen für die Räume zu finden. Eine solche neue gemeinsame Denkweise in Bezug auf Zwischennutzungen, Stadtentwicklung und Kultur wäre eine äußerst lohnende Investition für die kulturelle Vielfalt in der Stadt. Neben der magistratsinternen Vernetzung ist das Kulturamt aber auch definitiv eine äußerst wichtige Schnittstelle im Netzwerk der Kulturschaffenden, dass seine Rolle durchaus ausbauen könnte. Das dort vorhandene Wissen über die Kulturlandschaft Innsbrucks und deren Akteur:innen ist enorm.

Um das Raumangebot für Kultur in Innsbruck bestmöglich weiterzuentwickeln, die Möglichkeiten für Kulturschaffende zu vervielfältigen und kulturelle Nutzungen mehr in die Stadtentwicklung zu integrieren, schlagen wir daher abseits räumlicher Handlungsempfehlungen noch Folgendes vor:

### 3.2.1 Netzwerke vernetzen

Die Akteursnetzwerke der Innsbrucker Kulturszene sind äußerst interessant und vielschichtig. Daher empfehlen wir, diese Netzwerke genau zu untersuchen und sie zu stärken. So kann ein aktives Netzwerkmanagement betrieben werden und das Wissen um die richtigen Ansprechpartner:innen in den jeweiligen Netzwerken dem Kulturamt die Arbeit wesentlich erleichtern. Das Wissen um die richtige Person und der direkte Kontakt zu relevanten Netzwerkknoten erleichtert die Informationsbeschaffung aus Sicht des Kulturamts. Im Falle einer Nachfrage können die richtigen Personen schneller auf direktem Wege ausfindig

gemacht werden. Gleichzeitig kann es auch für das Kulturamt eine Erleichterung darstellen, wenn Anfragen gebündelt und gefiltert herangetragen werden.

Schlüsselpersonen können so identifiziert werden und der Grundstein für eine weitere enge Zusammenarbeit und regelmäßigen Austausch - ob mit oder ohne Beteiligung der Stadt - wäre gelegt. Selbst bei der relativ überschaubaren Größe der Stadt Innsbruck ist die Zahl der Netzwerke doch größer als erwartet, wobei die Akteur:innen sich untereinander teilweise nicht bekannt sind.

Daher sehen wir in einer stärkeren Vernetzung der Netzwerke einen positiven Nutzen sowohl für die Akteur:innen der Innsbrucker Kulturszene als auch für das Kulturamt.

### 3.2.2 Kulturangebot sichtbar machen

Die Untersuchungen des Raumangebots haben eine überraschend erfrischende Vielfalt an kulturellen Events und Akteur:innen zu Tage gebracht. Es kann aus unserer Sicht dahr nur folgerichtig sein, dieses Angebot besser zu verstehen und auch - wie geplant - zu kartieren.

Die Sichtbarmachung des Angebotes stärkt das kulturelle Selbstvertrauen der Stadt und die Attraktivität der Stadt für die Bevölkerung und den Tourismus.

Ein konkreter Umsetzungspfad dafür könnte außerdem die Förderung bzw. der Aufbau einer Kulturplattform sein, die das umfangreiche Angebot der Szene gesammelt darstellt und gleichzeitig Kulturkonsument:innen hilft, das Angebot zu erfassen und die Bedeutung

der Kulturszene der Stadt nach außen zu tragen.

### 3.2.3 Einführung einer Kultur(raum)manager:in als Schnittstellenmanager:in zwischen Kulturamt und Stadtplanung

Dies kann durch die Entwicklung einer (Stabs-)Stelle für die Einbindung der Kulturszene in die Agenden der Stadtregierung umgesetzt werden. Die Stelle soll innerhalb der Verwaltung die Agenden der Kultur vertreten und den direkten Kontakt zur Stadtentwicklung haben. Nach außen ist die Stelle eine wichtige Anlaufstelle für Kulturschaffende. Das hier zentral zusammenfließende Wissen um aktuelle und künftige Möglichkeiten für die Nutzung von Räumen sowie um den aktuellen Bedarf der Kulturschaffenden erhöht die Chancen treffsicherer Zwischennutzung im Bestand und der Integration von Räumen für Kultur in der Stadtentwicklung.

Die Stelle ist darüber im Bilde, welche Anforderungen der Kulturschaffenden konkret vorliegen und sorgt für die Verbindung zu einem entsprechenden Angebot beziehungsweise leitet Schritte in die Wege, die ein „schwebendes“ Angebot konkret werden lassen können.

Darüber hinaus kann die Stelle auch die Interessen der Raumanbieter:innen wahrnehmen und sie dabei unterstützen, vorhandene Räume auf den Markt zu bringen. So kann diese Stelle auch schon die vorhin erwähnten Bedenken von Eigentümer:innen und Raummanager:innen unterstützend ausräumen und zu noch mehr Vielfalt in der Raumnutzung beitragen.

# Verzeichnisse

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Stakeholder-Workshop in der Bäckerei	11
Abb. 2: Die BALE (Nordseite)	12
Abb. 3: Prometheus, Keller	13
Abb. 4: Ein „begehrter Leerstand“: Die Rotunde	14
Abb. 5: Geschlechterverteilung der Umfrageteilnehmer:innen	15
Abb. 6: Alter der Umfrageteilnehmer:innen	15
Abb. 7: Sparten der Umfrageteilnehmer:innen	15
Abb. 8: Social Media Nutzung der Teilnehmer:innen	15

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Locations nach Stadtteilen	17
Tabelle 2: Locations nach Sparten in Innsbruck	17
Tabelle 3: Kulturraummatrix Stadtteil/Sparte	18

## Kartenverzeichnis

Karte 1: Übersichtskarte Locations	16
Karte 2: Kulturräume Innsbruck nach Sparten	20

# Quellen

bættlegroup for art/Esther Pirchner/Sonja Prieth/Martin Huber, 2008, Raumforschung – Kulturraum in Innsbruck

Kralinger Leonie, 2024, Raving over the riverside - Providing new spaces for young people, KTH, Stockholm

# Anhang

Der Anhang besteht aus den folgenden Dokumenten:

A1 – Innsbruck Kulturraum-Fragebogen

A2 – Innsbruck Kulturraum-Fragebogen (Antworten einzeln)

A3 – Raum für Kultur Steckbriefe

A4 – Teilnehmer:innenliste Stakeholder-Workshop

A5 – Datensatz der Räume für Kultur

Modul5